

Festakt zum Abschluss des Projektes „Kirche im Mentoring - Frauen steigen auf“ am 25.9.2016 in Münster

Begrüßung der Vorsitzenden des Hildegardis-Vereins

Prof. Dr. Gisela Muschiol

Als Vorsitzende des Hildegardis-Vereins ist es mir eine große Freude, Sie alle heute Abend hier zu unserem Festakt zum Abschluss unseres Mentoring-Programms willkommen zu heißen.

Ich begrüße herzlich Herrn Generalvikar Dr. Nobert Köster aus Münster, aus fachlicher Perspektive seit langem vertraut, und ich begrüße ebenso herzlich meinen Kollegen, Professor Dr. Rainer Bucher, Pastoraltheologie an der Universität Graz, mit dem ich seit langem gern im kollegialen Gespräch bin.

Ich begrüße herzlich Frau Dr. Claudia Kunz von der Deutschen Bischofskonferenz und Freifrau von Ketteler vom Bonifatiuswerk der Deutschen Katholiken.

Ich freue mich sehr, Sie alle als Mentees, Mentorinnen und Mentoren, und als Verantwortliche der Steuerungsgruppe wiederzusehen.

Und ich grüße natürlich auch ganz herzlich alle Gäste, die aus dem Bistum Münster und aus anderen Bistümern heute Abend angereist sind, um die einjährige Zusammenarbeit im Tandem unter dem Motto „Kirche im Mentoring: Frauen steigen auf“ zu beschließen, gemeinsam zu feiern und die Projekte unserer begabten Mentees zu würdigen.

Wir sind hier an einem Ort, der eine besondere Ausstrahlung hat. Als Hotel existiert dieser Ort erst seit 2008, aber die Gebäude sind älter: Wir befinden uns in den denkmalgeschützten Mauern der ehemaligen Germania Brauerei. Die freigelegten Klinker und Stahlträger des über hundert Jahre alten Brauereigebäudes stehen im Kontrast zum rohen Sichtbeton – dem Kernelement des Neubaus. So entstand ein Raum der durch Unterschiede und Vielfalt geprägt ist, ein Raum, der auf Altem und Bewährtem aufbaut und Neues entstehen lässt – für mich als Historikerin natürlich ein idealer Raum... Ich bin der Meinung, das dieser Ort Sinnbild für unser Mentoring-Programm sein kann, denn wir haben als Hildegardis-Verein das Mentoring-Programm vor fünf Jahren mit einer ganz bestimmten Intention konzipiert: Das Mentoring wird dazu beitragen, unserer Kirche ein vielfältigeres und weiblicheres Gesicht zu geben und Frauen in tragenden Positionen vermehrt einzubinden – in den alten und bewährten Strukturen von Kirche wird etwas Neues entstehen.

Für Sie als Teilnehmende begann der Weg im Mentoring vor etwas mehr als einem Jahr. Für die einen gilt: Als Nachwuchskräfte haben Sie sich um einen Platz als Mentee beworben oder wurden konkret dafür angesprochen. Und für die anderen gilt: Als Führungskräfte haben Sie sich bereit erklärt, zwölf Monate lang eine Frau zu begleiten, die bereit ist, in Zukunft Führungsaufgaben in unserer Kirche zu übernehmen.

Seit der Auftaktveranstaltung für alle Mentees und Mentorinnen und Mentoren im September 2016 in Leipzig haben Sie sich regelmäßig im Tandem getroffen. Als Mentees haben Sie ein Praxisprojekt an Ihrem Arbeitsbereich verantwortlich durchgeführt, das Sie uns nachher präsentieren werden. In drei zentralen Veranstaltungen haben Sie zu den Themen „Führung und Person“, „Aufsteigen als Frau“ und „Führen in der Kirche“ gearbeitet. In verschiedenen Trainings und Reflexionen haben Sie sich Ihrer Stärken vergewissert. Sie haben Ziele für ihre berufliche Laufbahn konkretisiert. Sie haben sich mit Vorbildern befasst, und konkretes Handwerkszeug für Führungsarbeit erlernt. Und: Sie haben ein Netzwerk mit Frauen aus anderen Bistümern geknüpft.

Morgen wird Gelegenheit sein, Ihnen allen zu danken, aber ich will heute schon deutlich machen, dass das Programm nur zu dem werden konnte, was es ist, weil Sie alle einen ganz entscheidenden Anteil daran hatten. Sie haben den Mentoring-Rahmen, den wir eröffnet haben, genutzt für eine Gestaltung in Selbstverantwortung. Als Mentorinnen und Mentoren haben Sie sich mit einer erfrischenden Neugier auf die Fragen der Mentees in diesen Prozess eingelassen und trotz vermutlich ziemlich voller Terminkalender etwas eingebracht, was im beruflichen Kontext besonders kostbar ist: Zeit und Erfahrungsreichtum. Wir sind überzeugt davon, dass Mentoring keine Einbahnstraße ist, sondern immer in beide Richtungen wirkt. Ich bin daher gespannt auf ihre Erfahrungen, die Sie aus diesen Begegnungen mitgenommen haben.

Ich persönlich kann sagen, dass mich die vielen Gespräche sehr bereichert haben. Ich habe tolle Frauen (und Männer) kennengelernt, die mich mit ihrer Begeisterung, mit ihren Hinweisen auf drängenden Veränderungsbedarf und ihren Visionen auch selbst immer wieder ermutigt haben. Über zweieinhalb Jahre war ich Dekanin der katholischen Fakultät der Universität Bonn, seit weiteren zwei Jahren bin ich Prodekanin und habe erlebt, dass Führungsverantwortung auch anstrengende Stunden mit sich bringt. Da tut ein Netzwerk gut - an Gleichgesinnten, die man anrufen kann, die einem Rat geben können und in dem sich Kraftquellen auftun, auch in den Begegnungen im Glauben, der uns trägt.

Mit der heutigen Veranstaltung entlassen wir 19 Mentees und 18 Mentorinnen und Mentoren aus ihren Rollen. Vor drei Monaten schon endete die erste Tandemgruppe mit 21 Tandems. Wir können heute schon sagen, dass das Programm vielfältige Wirkungen zeigt:

Frauen in Leitung sind in unserer Kirche sichtbarer geworden. Der Mentoring-Prozess hat uns alle, so glaube ich verändert und hat auch unsere Kirche verändert. Hierzu haben auch all diejenigen beigetragen, die als Verantwortliche der Bistümer an der gemeinsamen Steuerung mitgewirkt haben. Sie, liebe Mitglieder der Steuerungsgruppe, haben den Ansatz der Frauenförderung in einen Zusammenhang gestellt mit Ihrer strategischen Arbeit in den Bereichen Personalentwicklung und Organisationsentwicklung. Mentoring kann durch diese Vernetzung das tun, was Mentoring im Idealfall tut, nämlich systemische Wirkungen und damit auch kulturelle Wirkungen erzielen.

Gelingen kann dieser ambitionierte Ansatz nur, wenn diese Zusammenarbeit von Vertrauen geprägt ist und von einer inspirierten „Experimentierfreude“, um sich auf Neues einzulassen. Das haben wir in Zusammenarbeit mit den 14 beteiligten Bistümern erlebt. Und das haben wir auch in der Kooperation mit der Deutschen Bischofskonferenz und dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken erlebt, ohne die das Programm so nicht hätte gelingen können.

Dass sich schon die ersten Bistümer angemeldet haben, um das Mentoring im nächsten Jahr mit 40 Tandems fortzusetzen, beflügelt uns ebenfalls und passt zum Motto, mit dem wir im Hildegardis-Verein seit nunmehr 110 Jahren Frauen in ihren Stärken fördern: „Bildung verleiht Flügel“.

In Vorfreude auf den kommenden Abend eröffne ich daher hiermit den Festakt. Herzlich Willkommen!